

Vorstellung der Broschüre „Kahlwild ansprechen – Eine Entscheidungshilfe zur Kahlwildbejagung“

Armin Deutz^{1*}, Gunther Gressmann² und Friedrich Völk³

Einleitung

Rotwildstrecken sind in Österreich in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich angestiegen. Steigende Bestände erfordern erhöhte Abschussfreigaben, damit steigt oft der Jagddruck mit der Folge von belehrten Rotwildpopulationen, deren Sichtbarkeit stetig abnimmt. Rotwildbestände, deren Geschlechterverhältnis stark zugunsten der weiblichen Tiere verschoben ist, haben einen höheren Zuwachs als ausgeglichene strukturierte Bestände. Die Bejagung des Rotwildes stellt für viele das Herzstück des Jagens dar und prägt vielerorts den Ablauf des Jagdjahres. Dabei folgt die Praxis der Bejagung oft langjährigen Traditionen und das Wild hat sich geschickt auf unsere jagdlichen Verhaltensmuster eingestellt. Die Unvorsichtigen werden leichter erlegt, die Intelligenteren überleben und geben ihr vorsichtiges Verhalten weiter. Erfolgreiches Jagen braucht unter diesen Rahmenbedingungen mehr Überraschungseffekte. Das erfordert ein hohes Maß an Beobachtungsgabe, an Gespür für das Wild und ganz besondere jagdliche Kreativität. Rotwild reagiert besonders flexibel auf Umwelteinflüsse und hat die Fähigkeit, sich erstaunlich erfolgreich unserer traditionellen Bejagung zu entziehen.

Diese Broschüre soll zur fachgerechten, zielorientierten und disziplinierten Bejagung des Kahlwildes beitragen und damit die Akzeptanz für diese faszinierende Wildart erhalten helfen. Bei der Bejagung des Kahlwildes gilt es, sich bietende Chancen gut zu nutzen. Doch vor der Schussabgabe ist ein sorgfältiges Ansprechen notwendig. Das Ansprechen erfordert einige Übung.

Ansprechkriterien

Anders als Rehwild lebt Rotwild das gesamte Jahr über in einem engen Familienverband. Wenn Kahlwild in Anblick kommt, ist es in aller Regel nicht allein. Zumindest Tier und Kalb, häufig aber auch das Kalb des Vorjahres sind in einem zwei- bis dreiköpfigen Rudel unterwegs. Während das männliche Schmalstück, also der Schmalspießler, fast immer leicht anzusprechen ist, kann das Identifizieren des Schmaltieres Mühe bereiten. Hier hilft allerdings der direkte Vergleich zum Alttier, dessen Körper massiger und dessen Züge ausgeprägter sind als die des einjährigen Schmalstückes und erst recht des Kalbes. Vorsicht ist in der Setzzeit geboten, wo sowohl führende Alttiere als auch Schmaltiere allein unterwegs sein können.

Schmaltier: Zu Beginn des Jagdjahres ist das Schmaltier sowohl körperlich als auch von seinem Verhalten her ganz klar seiner Sozialklasse zuordenbar. Das ändert sich jedoch während des Sommers und Herbstes. Starke Schmaltiere ziehen körperlich oft mit Alttieren gleich, nur wirken sie insgesamt jugendlicher und schlanker. Sie verbleiben im Familienverband.

Kalb: Im Vergleich zum Tier ist das Kalb eindeutig zu erkennen. Es wirkt kindlich und verspielt, verhält sich ausgelassen, tollt herum. Körperlich ist es noch lange nicht ausgewachsen und hat – je nach Jahreszeit – nur einen Bruchteil der Körpermasse seiner Mutter. Das Geschlecht des Kalbes lässt sich am lebenden Stück nur schwer feststellen (z.B. über den „Fesselblick“).

Alttier: Mit rund 22 Monaten wird aus dem Schmaltier per definitionem ein Alttier. In dieser Phase ist es oft noch nicht als solches zu erkennen. Doch spätestens nach dem

¹ Veterinärreferat der Bezirkshauptmannschaft Murau, Bahnhofviertel 7, A-8050 Murau

² Nationalpark Hohe Tauern, Kirchplatz 2, A-9971 Matrei

³ Österreichische Bundesforste AG, Pummergasse 10-12, A-3002 Purkersdorf

* Ansprechpartner: OVR Univ.DoZ. Dr. Armin Deutz, armin.deutz@stmk.gv.at



Setzen des ersten Kalbes bekommt sein Wildkörper die typischen Eigenschaften, die es vom Schmaltier unterscheiden. Die Züge werden kantiger und knochiger, der straffe Bauch fällt ein bzw. senkt sich ab. Die Körpermasse nimmt bis etwa zum 5. Lebensjahr noch weiter zu. Auch sein Verhalten ändert sich markant. Vorsicht tritt an die Stelle jugendlicher Unbefangenheit.

Tabelle 1 soll einige Merkmale zum Erkennen des ungefähren Alters geben, manches lässt sich allerdings erst am erlegten Stück wirklich feststellen. Als Beispiel sei etwa die Zitzenlänge des Gesäuges genannt, welche etwa bei einem seltenen Anblick von Rotwild sicher nur schwer einzuschätzen ist. Sieht sich der Jäger allerdings solche Merkmale regelmäßig am erlegten Stück an, ist es möglich, auch über diesen Weg Erfahrungen zum Ansprechen am lebenden Stück zu sammeln, weshalb auch solche Merkmale in der Tabelle angeführt sind. Bevor sich der Leser allerdings der Tabelle widmet, sollte er sich unbedingt noch vor Augen halten, welche Kriterien beim Ansprechen und der Erlegung von Kahlwild grundsätzlich vorrangig zu beachten sind: Wildart, Geschlecht, führend oder nicht führend, Alter, Gesundheitszustand, Zusammensetzung des Rudelverbandes, Auffälligkeiten und was können im Falle eines Abschusses die nicht erlegten Stücke (verbleibende „Zeugen“) dazu nutzen, um sich künftig der Bejagung zu entziehen?

Danksagung

Die Autoren möchten sich herzlichst beim Redaktionsteam des ANBLICK für die wertvollen Hilfestellungen bei der Entstehung und bei den ÖBf für die Finanzierung dieser Broschüre bedanken.

Die Broschüre (44 Seiten mit zahlreichen Bildern und Grafiken) ist erhältlich bei Dr. Armin Deutz, 8813 St. Lambrecht, Vogeltenn 6 (armin.deutz@aon.at; 0664/3821870).

Tabelle 1: Wesentliche Merkmale zum Ansprechen von Kahlwild.

Merkmal		Was sagt uns das Merkmal? (je mehr Merkmale zutreffen, desto verlässlicher wird die Einschätzung.)	
1	Gesäuge und Zitzenlänge	Gesäuge gut sichtbar und lange Zitzen > führend!	leeres Gesäuge + kurze Zitzen > vermutlich nicht führend (Achtung: klein/leer auch bei frisch gesäugten Tieren)
2	Hochläufigkeit	erscheint hochläufig > eher Schmaltier	erscheint nicht hochläufig > eher Alttier
3	Bauchlinie	geradlinig > eher Schmaltier	durchhängend > wahrscheinlich Alttier
4	Windfangbreite	schmal > eher Schmaltier	breit > wahrscheinlich Alttier (Breite mit Alter zunehmend)
5	Hauptlänge	Kurz, dreieckig > Schmaltier	je länger, umso älter
6	Lauscherlänge	erscheint lang in Relation zum Haupt > eher Schmaltier	erscheint weniger lang
7	Augenbogen, Hauptbemuskelung	Augenbogen wenig hervortretend, gut bemuskelt	Augenbogen hervortretend und „trockenes“ Haupt (Muskelschwund) > altes Alttier
8	Weißer Haare (Grannen) am Haupt	keine oder wenige	rund um Augenbogen, Richtung Lauscher > altes Alttier
9	Träger	lang, schmal, stärker aufrecht getragen > wahrscheinlich Schmaltier	kurz und stärker erscheinend > wahrscheinlich Alttier (Achtung: sehr alte Tiere haben dünnen, langen Träger, aber langes Haupt)
10	Schrank	schmal > wahrscheinlich Schmaltier	breit > wahrscheinlich Alttier (Breite mit Alter zunehmend)
11	Brustkern (von der Seite betrachtet)	kaum ausgebildet > wahrscheinlich Schmaltier	gut sichtbar > wahrscheinlich Alttier (Ausprägung mit Alter zunehmend)
12	„Sattel“ (Einsenkung zwischen Widerrist und Trägeransatz)	nicht vorhanden > wahrscheinlich Schmaltier	je ausgeprägter, umso älteres Alttier
13	Rückenlinie	gerade > Schmaltier oder junges Tier	durchhängend > altes Alttier
14	Hüfthöcker/Beckenknochen	kaum sichtbar	deutlich hervortretend > altes Alttier
Zusätzliche Ansprech- und Entscheidungskriterien			
15	Gesundheitszustand	z.B. Abmagerung, Durchfall, Verletzungen, Lahmheit, Husten, zentralnervale Erscheinungen	
16	Decke	gesund: glatt, glänzend, anliegend; oder gesundheitliche Bedenken: stumpf, fahl	
17	Verhalten	vorsichtig und häufiges Sichern > eher älteres Stück	
18	Art des Anwechselns	Als erstes Stück wechselt oft das Leittier (=führendes Tier) an und bewegt sich eher zielgerichtet. Ein Zurück-Verhoffen weist auf zugehörige weitere Stücke hin.	